



## LESE-ANDACHT FÜR DEN 24. JANUAR 2021

Liebe Leserin, lieber Leser,

still und verhalten – so zeigen sich die ersten Wochen des neuen Jahres. Die hohen Zahlen der Kranken und Toten lassen nichts anderes zu. Da tut es gut, sich in Gedanken und Gebet verbunden zu wissen: lauschend oder lesend; am Telefon oder Bildschirm bei den Gottesdiensten per Zoom oder im Lesesessel. Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Bleiben Sie behütet!

*Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap*

---

### **Gebet – Psalm 69**

Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.  
ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.  
Ich aber bete zu dir, HERR, zur Zeit der Gnade;  
Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.  
Errette mich aus den tiefen Wassern,  
dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge.

Erhöre mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich;  
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit.  
Verbirg dein Angesicht nicht vor mir, denn mir ist angst;  
erhöre mich eilends. Gott, deine Hilfe schütze mich!  
Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied  
und will ihn hoch ehren mit Dank.  
Es lobe ihn Himmel und Erde,  
die Meere mit allem, was sich darin regt.  
Denn Gott wird helfen. Amen.

**Lied: „Such, wer da will, ein ander Ziel“ (Nr. 346)**

1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;  
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.  
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,  
sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.
2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben;  
hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben.  
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,  
uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.
3. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;  
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.  
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,  
sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

**Lesung aus dem Matthäusevangelium 14:**

Jesus drängte die Jünger, in ein Boot zu steigen und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe. Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten. Und am Abend war er dort allein. Das Boot aber war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen. Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrakten sie und riefen: „Es ist ein Gespenst!“, und schrien vor Furcht. Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: „Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!“

Petrus aber antwortete ihm und sprach: „Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.“ Und er sprach: „Komm her!“ Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: „Herr, rette mich!“ Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich. Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“

### **Lied: „Stimme, die Stein zerbricht“**

1. Stimme, die Stein zerbricht, kommt mir im Finstern nah,  
jemand, der leise spricht: Hab keine Angst, ich bin da.
2. Sprach schon vor Nacht und Tag, vor meinem Nein und Ja,  
Stimme, die alles trägt: Hab keine Angst, ich bin da.
3. Bringt mir, wo ich auch sei, Botschaft des Neubeginns,  
nimmt mir die Furcht, macht frei, Stimme, die dein ist: Ich bin's.
4. Wird es dann wieder leer, teilen die Leere wir.  
Seh dich nicht, hör nichts mehr und bin nicht bang: Du bist hier.

### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

Da ist ganz schön viel los, in diesen wenigen Versen bei Matthäus. Ganz schön viel los auf dem See Genezareth:

Jesus Jünger stechen schon mal in See – aber Jesus bleibt an Land.

Ein Sturm kommt auf, die Wellen schlagen hoch. Die Jünger drohen unterzugehen – aber Jesus läuft über das tobende Wasser.

Im Boot wächst die Angst: „Ein Gespenst!“ – aber Jesus sagt: „Fürchtet euch nicht, ich bin´s doch!“

Petrus will einen Beweis: „Wenn du echt bist, lass mich zu dir laufen!“

– und Jesus sagt: „Komm!“

Petrus schaut auf Jesus und läuft los. Er schaut auf die Wellen und versinkt.

Er schreit: „Rette mich!“ – und Jesus rettet ihn.

Beide gehen zusammen an Bord – und der Sturm legt sich.

„Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“, fragt Jesus.

Am Ende steht ein Bekenntnis: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“

Ja, da ist wirklich viel los. Alles, was erzählt wird: Es schwankt genauso hin und her wie das Boot auf den Wellen. Es schwankt hin und her zwischen Zweifeln und Glauben, zwischen Angst und Vertrauen, zwischen Nicht-Erkennen und Erkenntnis. „Wir sind gemeinsam auf schwankender Fahrt. Manchmal sehr mutig und manchmal versagt, manchmal in Zweifel, gäbe es nicht eine Ankunft: den Hafen der Zuversicht“. So heißt es in einem Lied. Wieder ein Lied, so wie letzten Sonntag. Und wieder komme ich mir vor, als steckte ich in dem Lied drin. Und damit mitten in einer Geschichte, die 2000 Jahre alt ist. Und mehr noch: mitten in einem Psalm, der gut und gern noch 1000 Jahre älter ist. Manches ändert sich eben nie. Manches wird es geben, solange es Menschen gibt: dass uns das Wasser bis zum Hals steht; dass die Wellen über unserem Kopf zusammenschlagen drohen; dass wir den Boden unter den Füßen verlieren. Und dazu braucht es nicht einmal ein neues Virus. Der ganz normale Alltag reicht dafür aus.

Wie bei dem Elternpaar, an das ich denke. Beide berufstätig. Die Miete ist bezahlbar. Aber die KiTa-Beiträge für die zwei Kinder sind gestiegen. Eine Beitragsminderung gibt es nicht. Das Einkommen liegt knapp über der Bemessungsgrenze. Also springen die Großeltern immer wieder ein. Übernehmen die Beiträge. Und das ältere Kind wurde vom Mittagessen abgemeldet. Das ist einfach nicht mehr drin. Da steht das Wasser bis zum Hals.

Oder sehe eine eine Frau vor mir, über 80. Sie hat ihren Mann verloren. Als Ehepaar hatten die beiden immer fest zusammen gehalten. Sie waren einander genug. Und nun ist sie allein. Verzweifelt versucht sie, Kontakte zu knüpfen, die sie früher eher abgewiesen hatte. Sie stellt fest, dass das so einfach nicht ist. Und Wellen der Einsamkeit überrollen sie.

Und ich denke an einen Fünfzehnjährigen. Er versinkt in diesem endlosen Meer ohne Kontakte. Kann sich kaum aufraffen, am Distanz-Unterricht teilzunehmen. Er hat den Boden seines normalen Lebens verloren, auf dem er doch sonst so sicher unterwegs war.

Manchmal versinken wir auch einfach nur im Chaos. Manchmal gehen wir unter all den Ansprüchen, die an uns gestellt werden, unter. Manchmal verlieren wir ganz und gar den Halt – auch unseren Halt an Gott. Und wir erleben das wie eine Naturgewalt. Wie etwas, das über uns zusammenbricht; dem wir

nichts entgegensetzen können; dem wir ausgeliefert sind in unserem kleinen Boot – mitten in Sturm und Wellen.

Aber sind wir das wirklich: ausgeliefert? Hier finde ich faszinierend, was mit Petrus passiert. Als er einen Gottesbeweis fordert. Als er Jesus auffordert, ja herausfordert: „Lass mich über das Wasser zu dir kommen!“ Da liefert sich Petrus tatsächlich der schäumenden Naturgewalt um ihn herum aus. Er tritt raus aus dem Boot. Hinein in Wellen und Sturm. Und er läuft. Auf dem Wasser. Jesus ist da. Er ist wirklich. Gott ist wirklich. Wirksam. Und Petrus läuft. Solange, bis er seinen Bezugspunkt ändert. Bis er nicht mehr auf Jesus schaut, sondern auf die Wellen, auf das Wasser. Und sie von ihm und seinem Glauben Besitz ergreifen. Die Angst hat ihn wieder – und er geht unter. Bis er seinen Blick wieder an Jesus klammert. Der ihn heraufholt aus der Tiefe. Nun kann man es sich einfach machen und sagen: Guck nur immer auf Jesus, dann wird alles gut. Aber was, wenn trotz allen konzentrierten Guckens nicht alles gut wird? Wenn man sich weiter abstrampelt und doch keinen Grund gewinnt? Ist dann der eigene Glaube nicht genug? Reicht er nicht dafür aus, dass Jesus eingreift und rettet? So gerät man nur immer noch tiefer hinein in den Abgrund.

Und trotzdem: An dem konzentrierten Gucken, da ist für mich trotzdem etwas dran. Nämlich die Frage: Wem bin ich bereit, Macht über mein Leben zu geben? Dem Wind und den Wellen? Oder jemandem oder etwas, das mich Wind und Wellen widerstehen lässt? Mich auf dem Wasser laufen lässt? Nein, ich will nicht, dass Wind und Wellen mich beherrschen! Sie sollen nicht das Wort haben über mich! Darum suche ich mitten in Wind und Wellen nach Händen, die mich greifen – und wirken sie noch so unscheinbar! Ich orientiere mich an ihnen. Hangel mich an ihnen entlang, damit ich nicht untergehe. Taste mich vom einer zur anderen. Das kann ein Telefongottesdienst sein, den ich vorbereitet habe. Der wie immer am Sonntag stattfindet. Der meiner Woche Struktur und mir damit Halt gibt. Der mir ein Wort gibt, das mich trifft und weiterlaufen lässt über´s Wasser. Dann das tägliche Telefonat mit meinem Vater, von dem ich weiß, dass es auch ihm so ein Leuchtfeuer ist. Draußen sein, frische Luft, Salzgeruch in der Nase, mein Mann neben mir. Die dicken Knospen an der Hortensie und am Rhododendron, die sagen: Bald ist Frühling, Blütezeit! Dass die Tage allmählich wieder länger werden.

All das, so klein es auch sein mag: All das ist Leben. All das ist Leben, das stärker ist als Wind und Wellen. All das ist Leben, wie Gott es sich für mich wünscht: bezogen auf ihn, bezogen auf andere, bezogen auf die Welt um mich herum. Kräftiges, starkes Leben, das er, der Lebendige, gemacht hat. In dem er, der Lebendige selbst, gegenwärtig ist. Er allein darf über meinem Leben das letzte Wort sprechen. Und an seiner Hand laufe ich über's Wasser. Amen.

### **Lied: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ (Nr. 329)**

1. Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte,  
bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte,  
bis hierher hat er mich geleit', bis hierher hat er mich erfreut,  
bis hierher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue,  
die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue.  
In mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Großes mir getan,  
bis hierher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden.  
Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden.  
Damit sag ich bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott;  
er hilft, wie er geholfen.

### **Gebet**

Ja, Gott, lass mich auf dem Wasser laufen, wo immer du mich hinführst.  
Und wenn ich untergehe, streck mir deine Hand hin und halte mich;  
mich und alle, denen jetzt das Wasser bis zum Hals steht:  
den werdenden Müttern hier in Husum, die in den nächsten Wochen ihr Kind  
erwarten – und nicht wissen, wo sie es zur Welt bringen werden;  
den vielen Männern und Frauen, die hier im Krankenhaus arbeiten  
und sich nun vollkommen isolieren müssen,  
um die Versorgung der Kranken erhalten zu können;  
den Menschen, die in Altenheimen leben;  
die auf Hilfe angewiesen sind und Angst davor haben, dass jede  
Hilfeleistung ihnen auch das Virus bringen könnte;

den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen, die völlig verunsichert sind, wie sie dieses Jahr ihren Abschluss werden machen können;  
den Eltern im Homeoffice, die gleichzeitig ihren Kindern Spielgefährten, Lehrerin und Koch sein müssen;  
den Kindern und Jugendlichen, denen jeder unbeschwerte Kontakt zu anderen verloren gegangen ist.

Die Wellen schlagen hoch bei uns!

Lass nicht zu, dass sie über uns zusammen schlagen.

Lass nicht zu, dass sie die Macht über uns gewinnen.

Stärke uns mit Hoffnung, mit Leben, das von dir kommt, das du bist.

So sei und bleibe bei uns heute und immer.

Darum bitte ich mit Jesu Worten:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

---

**Kontakt:** Pn. Silke Raap / P. Christian Raap  
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Tel: 04841-43 86

Mail: [silke.raap@kirche-nf.de](mailto:silke.raap@kirche-nf.de)

Und wer es doch einmal ausprobieren möchte:

**Gottesdienst per Zoom am Bildschirm oder Telefon**

Am Computer: - Zoom.us im Browser aufrufen  
- „Meeting beitreten“ anklicken  
- Meeting-ID eingeben: 760 4769 386  
- den sich öffnenden Fenstern folgen

Am Telefon: - 0800 1800 150 wählen  
- nach Aufforderung Sitzungs-ID und Rautezeichen eingeben:  
760 4769 386 #  
- noch einmal nach Aufforderung Rautezeichen eingeben: #